

## Das letzte Wort

Ich habe nun also das letzte Wort, so heißt es so schön. Ob beabsichtigt oder nicht, mich erinnert das immer an irgendwelche mittelalterlichen Geschichten, das letzte Wort vor dem Galgen. Dann bin ich froh, dass wir in Zeiten und auf einem Territorium leben, wo wir nicht um unser Leben fürchten müssen, wenn wir dafür eintreten, diese Welt zu erhalten, lebenswert zu machen und für eine Freiheit streiten, die mehr bedeutet als das nächste Auto. Nein, auch wenn fast alle meiner Freund\*innen unter den Nachwirkungen von Polizeigewalt leiden und wir hin und wieder verletzt werden, um mein Leben muss ich meistens nicht fürchten. Und dann bin ich froh, nicht vor 80 Jahren hier zu stehen, als auf die Störung eines wichtigen Betriebs tatsächlich die Todesstrafe stand. Eine Vorschrift übrigens, die von den Alliierten als typisch nationalsozialistisches Unrecht außer Kraft gesetzt wurde, bis sie zur Bekämpfung von Kommunist\*innen in den 50ern dann doch, in etwa in der heutigen Form, wieder aufgenommen wurde. In den 80ern wurden die Regeln dazu nochmal verschärft, diesmal gegen Atomkraftgegner\*innen. Ein typischer Staatsschutz-Paragraph, genutzt zur Verfolgung von politisch unliebsamen Aktivitäten und Interventionen.

Aber gut, zurück zum letzten Wort: Es dient heute also nicht mehr zu einer letzten Äußerung vor der Hinrichtung, die Bedeutung hat sich gewandelt, denn heute geht es nur (aber was heißt nur) um meine Freiheit, also die relative Freiheit, die es in dieser Welt voller Zwänge zu erhalten gibt. Wozu dient es dann, das letzte Wort vor Gericht? Formal heißt es, jede\*r Betroffene muss Gelegenheit erhalten sich zum gemachten Vorwurf zu äußern, Wikipedia schreibt dazu, dass es die Gelegenheit gibt, „etwas zur Sache oder zu seiner Person vorzutragen, sich zu entschuldigen oder ein Geständnis abzulegen.“ Was erwartet wird, sind Vorträge wie „ich hab’s im Leben schwer gehabt“ oder ein Geständnis mit Entschuldigung, Reue für das eingesehene Unrecht. Damit alle sehen können, dass die Gerichtsverhandlung Wirkung zeigt und der Gerechtigkeit genüge getan wird – im Optimalfall. Oder damit alle sehen können, dass es keine Reue gibt und die angeklagte Person damit das Urteil – sprich die Rache des Staates - verdient hat.

Es ist zum Kotzen und es gibt kaum eine Möglichkeit aus dieser Logik auszubrechen. Nun, bediene ich halt das, was sie von mir erwarten, einfach weil es sowieso das ist hinter dem ich stehe: Reue wird es von mir nicht geben. Mir ist durchaus bewusst, dass Gerichtssprecher, Staatsanwaltschaft und Richterin gemeinsam versucht haben uns von einer offensiven und politischen Prozessführung abzubringen und wollen, dass wir uns distanzieren, von dem was uns vorgeworfen wird. Explizit wurde in Plädoyers und vorangegangenem Urteil gesagt, dass es keine Aussetzung der Strafe zur Bewährung gibt, weil es keine Distanzierung vom „strafbaren Verhalten“ gab. In einem Zeitungsartikel ließ sich der Gerichtssprecher zum anstehenden Prozess einer anderen Person zitieren damit, dass es bei anderen Personen auch ganz anders ausgehen könnte, wenn sie sich kooperativer zeigen würden. Übersetzt in meine Worte: ‚Lasst euch mal besser brav verurteilen, dann wird es nicht so schlimm.‘ Natürlich ist das ein Versuch der Spaltung, es soll bewirken, dass wir Angst haben davor eine eben so offensive Prozessstrategie zu wählen wie die erste Person, die hier vor Gericht stand und dann könnten sie uns besser spalten in gute und böse Aktivist\*innen, nämlich diejenigen die ihre Fehler bereuen und auf die legalen Wege zurück kehren und diejenigen die es nicht tun. Natürlich erzeugt das Druck: Wir leben alle lieber in der relativen Freiheit, die uns diese Welt so bietet, als im Knast.

Ich muss gestehen, ich habe mal einen kurzen Gedanken dran verschwendet, ob ich doch

irgendwas an Distanzierung heucheln könnte. Aber leider weckt schon die bloße Vorstellung davon, Reue zu zeigen, tiefen Abscheu und Ekel in mir und ich bleibe lieber mir selbst, aber auch meinen Freund\*innen und meinen tief sitzenden Überzeugungen treu. Also nein, es wird hier am Ende keine Einigkeit geben, höchstens die eindeutige Ansage, dass es in diesem Staat viel schlimmer ist, etwas aus Überzeugung zu tun als aus Eifersucht oder Profitinteresse. Ich finde das sagt mehr über den Staat und seine hier anwesenden Vertreter\*innen als über mich aus, obwohl witzigerweise sogar irgendwo bei der Strafzumessung in einem dieser dicken Gesetzbücher steht, dass angeführte Rechtfertigungsgründe nicht strafscharfend gewertet werden könnten. Und davon habe ich wohl genug vorgebracht.

Ansonsten zitiere ich die Punkband 4-Promille zum sich-ändern thematisch passend:

„... Nie mehr Hass und Vandalismus  
Gewalt und Schlägereien  
Ich werd brav wie Jesus Christus  
Gibt's Ärger, renn ich heim

Nie mehr Diebstahl und Erpressung  
Einbruch, Räubereien  
Nie mehr Knast oder Gewahrsam  
Arbeitsstunden im Altenheim

Ich werd mich ändern  
Herr Richter, sowas kommt jetzt nicht mehr vor  
Ich werd mich ändern  
Die Hand drauf, mein Wort in Gottes Ohr

Ich werd mich ändern  
Werde halten, was ich so oft schon schwor  
Ich werd mich ändern  
...

Gar nicht so einfach  
Lebt's sich auf den Knien  
Ich bin jetzt richtig brav geworden  
Und fühl mich scheiße wie noch nie

....  
Nie mehr feiern, nie mehr leben  
Was soll ich denn noch hier?

Ich werd mich ändern  
Ihr (Beleidigung zensiert), ihr Richter und Doktoren  
Ich werd mich ändern  
Hier bin ich, so voll wie nie zuvor

Ich werd mich ändern  
Ihr (Beleidigung zensiert), ich scheiß auf das was ich euch schwor  
Ich werd mich ändern  
Niemals mehr ändern

....“

### **Was gäbe es zu bereuen?**

Ich werde auch weiter nichts leugnen oder zugeben. Was ich sagen kann ist, dass ich die Aktion richtig finde und mich freuen würde, wenn es tägliche Wiederholungen geben würde. Die Staatsanwaltschaft hat das in ihrem Plädoyer schon zitiert, dass ich der Meinung bin, dass es nur zu bereuen gibt, dass es bisher noch niemand geschafft hat, das Kohlekraftwerk Neurath dauerhaft funktionsuntüchtig zu machen. Vielleicht wäre dann Schadstoff-Ausstoß effizient genug verhindert, dass nicht mal RichterIn und Staatsanwaltschaft das leugnen könnten. Vielleicht gibt es zu bereuen, nicht viel mehr getan zu haben um die Klimakrise aufzuhalten. Denn alles erscheint angesichts des rasenden auf-die-Wand-zufahrens zu wenig zu sein und ergibt so oft ein Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit.

Aber es ist auch illusorisch, alles hinbekommen zu wollen. Denn ich bin es weder noch will ich es sein: eine verklärte Jeanne d'Arc die heroisch Kämpfe ausficht und dafür zur Heiligen verklärt wurde (wie auch immer sie wirklich gewesen sein mag, aber das steht auf einem anderen Blatt). Ich bin auch kein Kapitän, der mit geradem Rücken stirbt weil nicht alle Fahrgäste von Bord des sinkenden Schiffs gerettet wurden. Wir brauchen keine mythischen, unverwüstlichen Held\*innen, sondern eine gemeinsame Bewegung. In der, das nur am Rande, jene die Pressemitteilungen schreiben und Menschen aus der Polizeiwache holen oder zu Veranstaltungen einladen ebenso wichtig sind, wie die die sich anketten. Und in der wir alle auch Ängste und Schwächen haben. Eine Bewegung in der das in Ordnung ist, nicht immer alles hinzubekommen, was ich mir so wünsche (wie ein Kohlekraftwerk direkt und dauerhaft abzuschalten), weil ich will doch auch nicht in einer Welt leben, in der wir immer alle funktionieren müssen. Also lasst uns einfach nur irgendwo anfangen Dinge zu ändern, da wo wir es gerade können. Ich denke das macht einen Unterschied.

### **Klimakrise**

Der sechste Sachstandsbericht des Weltklimarates konstatierte im Jahr 2021, als die hier verhandelte Aktion stattfand:

"Der vom Menschen verursachte Klimawandel wirkt sich bereits auf viele Wetter- und Klimaextreme in allen Regionen der Welt aus. (...) Viele Veränderungen im Klimasystem werden in unmittelbarem Zusammenhang mit der zunehmenden globalen Erwärmung größer. Dazu gehören die Zunahme der Häufigkeit und Intensität von Hitzeextremen, marinen Hitzewellen und Starkniederschlägen, landwirtschaftlichen und ökologischen Dürren in einigen Regionen, das Ausmaß tropischer Wirbelstürme sowie Rückgänge des arktischen Meereises, von Schneebedeckung und Permafrost."

Konkret auf 2021 bezogen heißt das, dass dieses Jahr zu den 7 wärmsten Jahren seit Beginn der

Wetteraufzeichnungen gehörte. In Südeuropa gab es neue Temperaturrekorde, eine extreme Hitzewelle ereilte Kanada und die USA. Es gab mehrere Stürme, die jeweils zu den stärksten in ihrer Region gehörten. In Südamerika gab es das zweite Jahr in Folge eine schwere Dürre. Die Geschwindigkeit des Anstiegs des Meeresspiegels erreichte einen neuen Rekord. In der Arktis war die Ausdehnung des Eises im Juli so gering wie nie zuvor. Die Meere versauern. Extreme Regenfälle verursachten tödliche Überflutungen in der chinesischen Provinz Henan. Hier in der Nähe wurde das Ahrtal überflutet, auch in den Braunkohle-Tagebau Inden drang Wasser ein. Viele Menschen starben, sogar hier, im globalen Norden. Einige deshalb, weil sie behindert waren und sich nicht selbst in Sicherheit bringen konnten und weil niemand an eine rechtzeitige Evakuierung gedacht hatte. So sind Menschen immer unterschiedlich betroffen von den Auswirkungen der Klimakrise, stets haben diejenigen, welche sowieso schon benachteiligt werden, die schlechteren Chancen.

An fast jedem x-beliebigen Datum gibt es Extremwetterereignisse, die Häufung davon ist auf die Klimakrise zurück zu führen, etwas was mir eine befreundete Klimawissenschaftlerin klar gemacht hat. Und ich habe einfach mal zu den hier relevanten Daten nachgeschlagen: Am 5.11.2021, am Tag der hier verhandelten Aktion, startete der Sturm Blas, der in Algerien, Marokko und Europa neun Menschen tötete. Während der Hurrican Ian 157 Menschen in Kuba und den USA tötete, erhob die Staatsanwaltschaft am 27.9.22 Anklage gegen mich. Der Wintersturm *Elliott* tötete in den USA und Kanada mindestens 100 Menschen, die Temperaturen erreichten ein Allzeit-Tief (trotz allgemeinem Temperaturanstieg führt der Klimawandel auch zu größeren Temperaturschwankungen), als die Ladung zum ersten Prozesstermin am 22.12.22 herausgeschickt wurde. Als im Januar 2023 die ersten Prozesstermine angesetzt waren, hatte Dänemark den nassesten Januar, am 31.1.23 als zum ersten Mal gegen mich hätte verhandelt werden sollte, wütete ein Eissturm, der 10 Menschen tötete und 500.000 ohne Strom ließ im Süden der USA. Und als mich die Ladung zum neuen ersten Verhandlungstermin mich am 17.8.23 erreichte, wütete Hurricane Hilary in Mexiko und Kalifornien. Und so ist es praktisch fast jeden Tag, neue Rekorde was das Wetter angeht, neue Extremwetterereignisse, an denen Menschen sterben.

Und hier und jetzt? Fast alles geht weiter wie bisher. Im Ahrtal kommt beim Wiederaufbau ausgerechnet der Hochwasserschutz zu kurz, auch weil es öffentliche Gelder nur gibt, wenn an gleicher Stelle wieder aufgebaut wird wie vorher – also da, wo es nicht sinnvoll war zu bauen. Gerechtigkeit gibt es nicht, nicht vor diesem Gericht und auf der Welt auch nicht. Dieses Gericht meint, die Klimakrise sei irrelevant und ohne Bedeutung für eine Verhandlung gegen Menschen, denen vorgeworfen wird, ein Kohlekraftwerk stoppen zu wollen. Menschen die behaupten, wir wären linksgrün-versifft und wollen ihnen alles verbieten haben Zulauf, eine faschistische Partei greift an vielen Ecken auch dieses Landes nach der Macht – auch mit Propaganda gegen alle, welche sich für ernsthaften Klimaschutz einsetzen.

Das ist eine Zustandsbeschreibung und ich kann verstehen, warum Menschen denken, nichts mehr machen zu können und resignieren. Ein Zustand zwischen unter-der-Decke-verkriechen und Amoklauf nannte es eine Freundin mal. Und trotzdem: Es gibt auch die Momente, wo wir etwas erreichen, die endgültige Abschaltung aller Atomkraftwerke, einen – wenn auch viel zu spät – Beschluss zum Kohleausstieg (auch wenn unklar ist, wie und wann er tatsächlich kommt). Oder einfach nur wenn wir zeigen, dass Leben und Kämpfen möglich ist, dass wir nicht alles hinnehmen

müssen, dass wir uns wehren können, dann entstehen die Augenblicke in denen wir voller Solidarität zusammen stehen, einen Blick in eine andere mögliche Zukunft erhaschen und wissen wofür wir all diesen Müll hier auf uns nehmen. Wenn wir einander vertrauen lernen, wenn wir ehrlich miteinander sind, unsere Ängste und Sorgen miteinander teilen und wissen, dass wir nicht allein sind mit unserer Analyse der Welt. Dann wissen wir, dass es sich lohnt. Und es gibt keine Alternative zum kämpfen, denn wer aufgibt, hat schon verloren und damit lebt es sich jetzt auch nicht besonders gut.

## **Woanders kämpfen**

Die meisten anderen auf dieser Welt sind mehr betroffen von der Klimakrise als wir im reichen Norden. Und das macht mir bewusst wie reich ich bin, obwohl ich weiß, dass ich vermutlich nie mehr mehr Geld als die Pfändungsgrenze es zulässt haben werde – dank RWE – aber vergleichsweise bin ich reich und privilegiert. Das wird so deutlich, wenn wir uns mal woanders hin wenden, in diesem Fall auf die Marshall-Inseln. (Den Text dazu habe ich diesmal von einer Freundin aus einem anderen Prozess, fand ihn aber so bewegend, dass ich es für sinnvoll halte, darauf hier nochmal Bezug zu nehmen).

Kathy Jetñil-Kijiner hat ein Gedicht auf dem Klimagipfel im September 2014 in New York vorgetragen und die Aufnahme online gestellt. In ihrem Text wendet Kathy sich an ihre damals sechs Monate alte Tochter, Matafele Peinam. Kathy und ihre Tochter sind auf den Marshall-Inseln geboren, einer Insel- und Atollgruppe im Pazifik nahe des Äquators. Wegen einer durchschnittlichen Höhe der Inseln von nur 2.10m über dem Meeresspiegel und weil dieser Teil des Ozeans sogar doppelt so schnell wie im globalen Durchschnitt ansteigt, sind gravierende Folgen des Klimawandels auf den Marshall-Inseln seit spätestens dem Jahr 2005 dokumentiert. In dem Gedicht versucht Kathy ihrer Tochter die Zerstörung ihrer Heimat verständlich zu machen und von Hoffnung und Wandel zu erzählen.

Das ist eine Übersetzung von Teilen ihres Textes:

...liebe matafele peinam,  
ich möchte dir von dieser Lagune erzählen  
diese klare, schläfrige Lagune, die sich im Sonnenaufgang wiegt.  
die Menschen sagen, dass, eines Tages,  
diese Lagune dich verschlingen wird.  
sie sagen, sie wird an der Küste nagen  
an den Wurzeln deiner Brotfruchtbäume fressen  
Reihen deiner Strandmauern verschlingen  
und die zertrümmerten Knochen deiner Insel zermalmen.  
sie sagen, dass du, deine Tochter  
und auch deine Enkelin  
wurzellos umherwandern werden  
mit nichts als einem Pass, den sie ihr Zuhause nennen können.

liebe matafele peinam,  
weine nicht.  
Mommy verspricht dir  
dass niemand  
kommen und dich verschlingen wird.  
kein gieriger Wal eines Unternehmens, der durch die politischen Meere hechtet

keine hinterhältige Schikane von Unternehmen mit gebrochener Moral  
keine verblendeten Bürokratien  
werden Mutter Ozean  
über den Rand drängen.  
niemand ertrinkt, Baby  
niemand zieht weg  
niemand verliert  
sein Zuhause  
niemand wird zum  
Klima-Flüchtling.  
oder sollte ich sagen  
niemand mehr?

an die Carteret-Insulaner\*innen von Papua-Neuguinea  
und die Taro-Insulaner\*innen der Salomon-Inseln:  
ich nutze diesen Moment  
um mich bei ihnen zu entschuldigen.  
wir ziehen hier die Grenze.  
denn wir, Baby, werden kämpfen  
deine mommy, daddy  
grossmutter großvater, dein Land und dein Präsident  
wir alle werden kämpfen.  
und auch wenn es die gibt,  
die sich hinter glänzenden Titeln verstecken  
die so tun, als gäbe es uns nicht  
als ob die marshall-inseln  
tuvalu  
kiribati  
die Malediven  
und der Taifun Haiyan auf den Philippinen  
und die Überschwemmungen in Pakistan, Algerien, Kolumbien  
und all die Wirbelstürme, Erdbeben und Flutwellen  
nicht existieren würden.  
gibt es  
nichtsdestotrotz  
die,  
die dich sehen  
Hände, die sich ausstrecken  
Fäuste, die sich erheben  
Transparente entrollen  
Megaphone dröhnen.  
und wir sind  
Kanus, die Kohleschiffe blockieren  
wir sind  
das Strahlen der Solardörfer  
wir sind  
der reiche, saubere Boden der Vergangenheit der Bäuer\*innen  
wir sind  
Petitionen, die aus jugendlichen Fingerspitzen sprießen  
wir sind  
Familien, die Rad fahren, recyceln, wiederverwenden  
Ingenieur\*innen, die träumen, entwerfen, bauen

Künstler\*innen, die malen, tanzen, schreiben  
und wir verbreiten das Wort  
und es sind Tausende auf der Straße  
laufen mit Schildern  
Hand in Hand  
skandierend für Veränderung JETZT.  
und sie laufen für dich, Baby  
sie laufen für uns  
weil wir es verdienen, mehr zu tun als nur  
zu überleben  
wir verdienen es  
zu gedeihen

...

Und dann denke ich an all diejenigen, die mehr betroffen sind und die kämpfen gegen die Klimakrise, nicht weil sie sich dafür entschieden haben, sondern weil sie keine Wahl haben und doch von uns so wenig gesehen werden.

So wird beispielsweise viel von der global verfeuerten Steinkohle in Kolumbien abgebaut (RWE verfeuert auch Steinkohle). Aber auch dort gibt es Protest, weil es notwendig ist, auch wenn die Menschen um ihr Leben fürchten müssen: 2018 besetzten einige Familien aus der afrokolumbianischen Gemeinschaft von Tabaco ein Stück Land, weil sie von ihrem für einen Kohletagebau vertrieben wurden ohne jegliche Entschädigung. Menschen kämpfen um den Erhalt der Flüsse, welche der Bergbaukonzern umleiten will, um weitere Kohle zu fördern. Doch die Landwirtschaft leidet jetzt schon unter Wassermangel. Während der Konzern Cerrejon 17 Mio Liter Wasser am Tag verprasst, bleiben für die Menschen jeweils nur 0,7 Liter Trinkwasser am Tag – zum Vergleich: Jede Person in Deutschland verbraucht im Schnitt 130 Liter am Tag im Haushalt. Und die Menschen kämpfen unter weitaus schwierigeren Bedingungen als wir hier: Paramilitärische Gruppen, finanziert von Drummond, einem der Bergbaukonzerne, sind wahrscheinlich verantwortlich für 59.000 Vertriebene und 2600 Morde in Cesar, einer der betroffenen kolumbianischen Regionen. Gewerkschaftler\*innen wurden im Auftrag des Konzerns ermordet. Dementsprechend mies sind die Arbeitsbedingungen.

Die Aktivistin und Menschenrechtsverteidigerin Narlis Guzmán Angulo aus Cesar sagt: „Der Steinkohleabbau hat alles ruiniert. Dies alles hat er uns gebracht: Zusammenbruch des sozialen Gefüges, Arbeitslosigkeit, Tod, Vermisste, Vertriebene, politische Korruption, den Verlust der Berufung unserer Vorfahren, den Verlust unserer Wurzeln, Umweltverschmutzung, Krankheiten, Prostitution, sexuelle Kommerzialisierung von Kindern, Drogenabhängigkeit und vergiftetes Wasser.

Heute sind wir ein Volk, was weder Politiker\*innen und noch viel weniger den Behörden Glauben schenkt. Sie haben unsere Glauben zu oft missbraucht. ...

Wir sind Männer und Frauen eines dauerhaften politischen Kampfes und wir sagen immer wieder, dass wir nicht aufgeben werden bis das Schlechte gut ist, das Gute besser ist und das Beste ausgezeichnet ist.“

Ein weiterer Teil der Steinkohle, die hier benutzt wurde und wird, stammt aus dem Kuzbass aus Russland. Durch den Abbau sind dort 93,8% der Trinkwasservorräte vergiftet und Krebs- und

Lungenkrankheiten häufen sich. Menschen werden aus Dörfern vertrieben – eine Kontinuität des Kohleabbaus weltweit. Valentina Bekrinova aus dem Kuzbass sagt dazu:

„Ich bin eine Schorin, so wie die meisten Menschen hier im Dorf Chuvashka. ... Vor meinem Haus beginnt der Sibirginski Tagebau, hinterm Haus die Kohlehalde einer anderen Mine. Das Dorf ist umzingelt. Überall ist Kohlestaub. Die Explosionen aus den Minen bringen das ganze Haus zum Wackeln. Das Fundament sinkt immer weiter ab und im Gewächshaus springt das Glas. Aber die Bergbauunternehmen kommen für den Schaden nicht auf. ... 2017 war das erste Jahr, in dem keine Beeren mehr auf den Sträuchern gewachsen sind. Die Bodenqualität ist aufgrund des Kohlestaubs mittlerweile sehr schlecht. Auch meine Tomaten gehen ein oder verrotten. Früher habe ich Nahrung im Wald gesammelt, aber die Pflanzen sind krank geworden. In der schorischen Kultur essen wir viel Fleisch. Wir haben wilde Enten gejagt und Fische geangelt. Das war bevor alle Fische gestorben sind ... Selbst das Wasser ist schlecht und stinkt nach faulen Eiern. Es enthält Kohle und Eisenerz und macht uns krank. Der Fluss ist verschmutzt, der Stausee radioaktiv verseucht.“

Doch die Menschen wehren sich. Zwei Dorfbewohner legten mit einer Sitzblockade vor der Kohlegrube den Betrieb stundenlang lahm, sie werden nun auf Schadensersatz verklagt – woher mir das nur bekannt vorkommt? Eine Umweltorganisation, Ecodefence klagte gegen den Kohleabbau, gewann tatsächlich und ein Kohleabbauprojekt wurde gestoppt. Ecodefence war ein paarmal zu oft erfolgreich und wird mittlerweile als „foreign agent“ verfolgt. Die Vorsitzenden der Organisation leben mittlerweile in Deutschland, seit es in Russland vollkommen unmöglich geworden ist, Kritik zu äußern. Politisches Asyl für die Menschen, die überhaupt erst aktiv werden mussten, weil der Kohlekonsum hier den Kohleabbau und damit die Menschenrechtsverletzungen dort fördert. Inzwischen sorgte auch in Russland in den Dörfern der Schor\*innen die Geheimpolizei dafür, dass die sich wehrenden Menschen ihre Jobs und damit Lebensgrundlage verloren.

Ähnliche Kämpfe gibt es überall auf der Welt, gegen Kolonialismus, gegen Unterdrückung, gegen die Ausbeutung der Natur ob für Kohleabbau oder unter grünem Vorzeichen, wenn beispielsweise für Lithiumabbau für Akkus das Trinkwasser geraubt wird oder für den im Kapitalismus dank Wachstumszwang unstillbaren Hunger nach Strom Staudämme im Amazonas gebaut werden. Kämpfe, von denen wir so oft viel zu wenig mitbekommen.

Wenn Menschen so viel Leid erfahren, wenn sie kämpfen können unter Lebensgefahr und trotzdem oft noch etwas an Optimismus bewahren, dann gibt es keinen Grund, warum wir hier nicht wenigstens das tun sollten, was wir können.

## **NRWE**

Bewegen wir uns mal wieder zurück nach NRWE, obwohl es wahrscheinlich auch ginge tagelang über all die Klimakämpfe anderswo zu reden – ich erspare Ihnen das. Die Bezeichnung NRWE benutze ich, um die enge Verknüpfung von RWE und der Regierung von NRW deutlich zu machen. RWE ist für einen durchaus relevanten Teil der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich, also für genau die Auswirkungen, die wir jetzt schon überall auf der Welt sehen. Das Kohlekraftwerk Neurath wiederum leistet dazu einen relevanten Beitrag als größtes in der BRD.



Ach ja, das letzte Wort ist auch dafür da, was über mich zu erzählen: Wenn ich mich richtig erinnere, war ich auf der RWE-Hauptversammlung vor gut 10 Jahren, kurz bevor die letzten Blöcke des Kohlekraftwerks Neurath in Betrieb gingen und hörte staunend dem RWE-Vorstand zu, als er erläuterte, dass dies ein Beitrag zum Klimaschutz sei, schließlich sei das Kraftwerk viel effizienter als die bisherigen. Im gleichen Foliensatz wurde stolz der erneuerbare Energien-Anteil von 4% am Strommix von RWE präsentiert, im BRD-Durchschnitt waren es damals schon 10%. Diese Absurdität hat mich nachhaltig beeindruckt, mit welcher Ignoranz Menschen so einen Blödsinn vertreten können. Als ob ernsthaft Investitionen in ein Kohlekraftwerk das Klima schützen könnten, wo doch klar ist, dass dadurch Emissionen verursacht werden, die es bei anderen Energieträgern viel weniger gibt. Ein bisschen mehr Effizienz hilft halt nicht, wenn wir auf einer Welt leben wollen, die nicht tagtäglich von Naturkatastrophen heimgesucht wird. Das war auch damals schon klar. Viele Aktivist\*innen protestieren in und außerhalb der Hauptversammlung, gegen die Kohleverstromung. RWE war es egal und leider haben diese Proteste – alle im legalen Rahmen – einfach für sich alleine nichts gebracht. Die Polizei schützte die Hauptversammlung, damals wie heute sind die Büttel des Staates immer zugegen um RWEs Profite zu schützen.

Innenminister Reul war beim Hambacher Forst eifrig bemüht, Gründe zu finden für seinen politischen Beschluss zur Räumung. Am Ende musste eine Bauverordnung herhalten, dass das vorgeschoben war, gab er sogar offen zu. Geräumt wurde trotzdem. Sogar die Polizist\*innen fühlten sich instrumentalisiert für politische Interessen, erst recht nachdem ein Gericht dann entschied, dass vorläufig doch nicht gerodet werden dürfe. Das gleiche Gericht, was kürzlich dann doch unter dem politischen Druck nachgab und die Räumung des Hambacher Forsts mit Vorwand des Baurechts für rechtmäßig erklärte. Im Zweifel ist auf die Institutionen oft wenig Verlass, auch wenn das ganze Hin-und-Her und vor allem die jahrzehntelangen Proteste (auch und besonders die illegalen, wie im Hambi) dazu geführt haben, dass heute dort nicht mehr gerodet wird. Auch wenn der Wald wahrscheinlich sterben wird, weil das Wasser für den Braunkohleabbau weiter abgepumpt wird.

Durch die Auseinandersetzungen damals, die Besetzung von Lützerath und auch durch viele Aktionen wie die hier verhandelte, wurde erreicht, dass die Grünen sich verpflichtet sahen, einen Kompromiss auszuhandeln und so tatsächlich mehrere Dörfer nicht mehr abgebaggert werden. Sie wollten weitere Auseinandersetzungen, getragen von breiten Bevölkerungsschichten wie im Hambacher Forst verhindern. Also erzählen Sie mir nicht, legaler Protest außerhalb von irgendeinem relevanten Gelände wäre das Mittel zum Erfolg.

Solange die Verflechtungen von RWE und Regierungen so eng sind, ist es schwer dazwischen zu kommen. Die Stadt Grevenbroich hält Anteile an RWE und die Justiz hier soll unabhängig sein? Naja, wir haben gesehen, dass sie das nicht ist. Meinen ersten Befangenheitsantrag habe ich damit begründet, dass Fr. Dr. Zieschang verfügte, Anträge schriftlich einzureichen. Der Antrag wurde abgelehnt von Richter Beuchel mit der Begründung, dass dies nicht heißen würde, dass die Anträge nicht sorgfältig gelesen und bearbeitet würden. Meinen letzten Befangenheitsantrag begründete ich dann folgerichtig damit, dass diese Annahme eben nicht richtig sei, in einer Stunde 120 Seiten Beweisanträge zu lesen und zu entscheiden sei eben genau nicht sorgfältig. Logisch wäre jetzt gewesen zu sagen, ja, das hieß eben doch die Anträge werden nicht ordentlich bearbeitet und Dr. Zieschang ist befangen, aber weil das natürlich nicht sein kann, wurde Herr Beuchel kreativ und meinte Richter\*innen seien geübt im Schnellesen und die Anträge wären zur Kenntnis genommen

worden. Das zur Kenntnis nehmen was anderes als sorgfältig lesen ist – wenn interessiert das schon? Für mich zeigt sich darin vor allem eins: Es ist das ganze Gericht hier, was befangen ist, logischerweise, wir sind schließlich in einer Kohlestadt und was gibt es da schlimmeres als Menschen die das nicht respektieren und dann den Kohleausstieg auch noch selbst in die Hand nehmen?

Selbst in Cottbus, was jetzt nicht gerade der Linksradikalität verdächtig ist, gibt es mildere Urteile als hier. Wobei ich natürlich nicht sicher weiß, was genau die Ursachen dafür sind, da sind ziemlich sicher auch weitere Erklärungen möglich von persönlicher Abneigung bis zu empfundenem gesellschaftlichem Druck von all denjenigen, die immer nach härteren Strafen schreien.

### **Im Namen des Volkes?**

Sie wollen gleich ein Urteil sprechen, im Namen des Volkes. Im Namen welches Volkes? Was für eine Konstruktion ist das überhaupt, ein Volk, eigentlich hätte ich gedacht, dass wir dieses Denken überwunden hätten. Immer wenn wir von so etwas wie Volk sprechen, beinhaltet das, dass definiert wird, wer dazu gehört und alle anderen sind dann eben die anderen, bei denen egal ist, was sie meinen, egal ist, ob etwas in ihrem Namen ist oder nicht. Entscheiden dürfen nur die, die dazu gehören. Hier im Gericht ist das noch absurder, alles wird an eine Person übertragen, die soll dann für ein wie auch immer definiertes Volk sprechen, dem sie zuvor explizit und unter Strafandrohung verboten hat, die eigene Meinung einzubringen.

Im Namen des Volkes, werde ich dazu gezählt? Das Urteil ergeht nicht in meinem Namen und ziemlich sicher auch nicht im Namen meiner Freund\*innen oder Kompliz\*innen. Es ist immer noch ein Urteil einer Herrschaftsinstitution, mit der ein Großteil der Bevölkerung ziemlich wenig zu tun hat. Ein Urteil vor allem von denen, die ein bequemes Leben haben. Kein Urteil derer, deren Wälder gerade abbrennen, deren Ernten gerade vertrocknen oder derer, die gerade an durch Hitze verursachten Nierenversagen sterben. Einmal zur Erklärung, falls die Fakten bei Ihnen noch nicht angekommen sein sollten, wenn doch der Klimawandel angeblich hier keine Rolle spielt: Durch den Klimawandel verursacht gibt es in vielen Gegenden der Welt lang anhaltende Dürren. In Brandenburg führt das gerade „nur“ zu Wasserknappheit und Rationierung des Wasserverbrauchs. In Ostafrika führen die Dürren zu Hungersnöten, mehr als 36 Millionen Menschen kämpfen dort gerade akut um ihr Überleben. Und weltweit wird es aufgrund der Dürren immer schwieriger Waldbrände zu bekämpfen, immer mehr der für den CO<sub>2</sub>-Haushalt doch so notwendigen Bäume brennen ab. Menschen, die in Katar auf den Baustellen zur Weltmeisterschaft arbeiteten, starben nicht nur direkt an der Hitze, sondern auch an dadurch zunehmend verursachten Krankheiten wie Nierenversagen bei jungen und gesunden Menschen. All das passiert auch, weil RWE weiter Kohle verbrennen darf. 25 % der deutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen lagen 2018 allein bei RWE. All das geht, weil für Politiker\*innen und Richter\*innen und viele andere ein paar Arbeitsplätze und der bisherige Luxus wichtiger sind als all das Sterben. Eine Klage eines Bauern aus Perus gegen RWE wurde abgewiesen, keine Verantwortungsübernahme von niemand hier. Und trotzdem frage ich mich, was all die Menschen, die von den Dürren und Hitzewellen betroffen sind, zu all dem hier sagen würden, dazu dass ich hier angeklagt bin und nicht RWE. Fakt ist: Sie wurden nicht gefragt.

Und so urteilt eine Richterin, weit weg von den Problemen dieser Welt. Und das ist immer so und strukturell so, denn diejenigen die richten, haben oft sehr wenig Bezug zu denen, über die sie richten, weil sie einer anderen Gesellschaftsschicht angehören. Welcher Richter kennt den

Gedanken darüber, ob das Geld noch bis zum Ende des Monats für Essen reicht? Welche Staatsanwältin hat Freund\*innen, die von der Polizei täglich auf Grund rassistischer oder klassistischer Kontrollen schikaniert werden? Dabei ist all dies Alltag, nur ein kleines Beispiel vom letzten Verhandlungstag: Bei der Sitzblockade vorm Kohlekraftwerk war die einzige Person, welche von der Polizei kontrolliert wurde, diejenige, die als Mensch of Color wahrgenommen wurde – mit Sicherheit kein Zufall. Und wie viele Freunde der Richterin wohnen in sogenannten sozialen Brennpunkten? Ich weiß das nicht und vielleicht irre ich mich und habe Vorurteile und alles ist hier ganz anders. Aber oft ist es so, auch im Gerichtssaal findet ein Klassenkampf statt, von oben, mal wieder. Ob das nun unbewusst oder in vollem Wissen der Zustände auf der Welt passiert, ist eigentlich egal, es ist beides schlimm.

Übrigens ist es auch beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß so, das der umso größer ist, je mehr Geld Menschen haben und relativ unabhängig davon, ob sie sich selbst für umweltbewusst halten. Reichtum ist also ein Problem, ein weiteres der Probleme um deren Abschaffung wir uns kümmern sollten, für ein gutes Leben für alle, anstatt mich hier vor Gericht zu stellen. Das mag naiv klingen. Und illusorisch. Aber die eigentliche Illusion ist doch das Festhalten am weiter so. Die Abschaffung von Reichtum mag auch unmöglich erscheinen, ohne das System zu stürzen. Ja, diesen Einwand teile ich. Die logische Konsequenz daraus erscheint mir aber eine andere zu sein, als die von Ihnen vorgeschlagene.

## **Strafe**

Für mich und meine Freund\*innen soll es in den Knast gehen. Einen Ort zur Zerstörung sozialer Beziehungen, zur Multiplikation von gewalttätigem Verhalten, zur Vervielfältigung existierender Probleme. Hauptsache weg von der Gesellschaft, Hauptsache deutlich machen, dass hart durchgegriffen wird um andere und uns abzuschrecken.

Die andere Seite wird verdrängt, die der Abgeschobenen, Weggesperrten. Diejenigen die richten, die tagtäglich Menschen genau dazu verdammen, wissen nicht wirklich, was sie tun. Sie haben nie das Schlüssel-Klappern gehört, das sich auf dem Flur nährt, nie gespürt, wie es sich anfühlt, wenn der Schlüssel sich im Schloss dreht und wieder nur der Blick auf Gitter bleibt. Wie es ist, einer Wespe zu erklären, dass sie jetzt nach draußen fliegen müsste, weil du es ja nicht kannst. Die Wegsperrenden wissen nicht, wie jeder ausgesprochene oder noch schlimmer unausgesprochene Befehl ein Stück von dir nimmt. Wenn bei der alltäglichen Erniedrigung gehorchen zu müssen, der Puls in den Schläfen schreit (frei nach der Musik von „Früchte des Zorns“). Was es mit Menschen macht, ihre Bettwäsche präsentieren zu müssen, ob auch ja keine Löcher drin sind und nur die Wahl zwischen Lachen ob der Absurdität des Rituals oder Weinen ob der Erniedrigung besteht. Wie es ist nicht zu wissen, wohin mit der Anspannung, mit der plötzlich und unvermittelt entstehenden Aggressivität, geboren aus einer Situation, in der es nie einen sicheren Ort gibt, in der permanent andere die Kontrolle haben. Nicht zu ahnen, welche Auswirkungen das hat, wenn die Konzentration schwer fällt und Isolation das Gehirn beeinträchtigt. Nicht das dort verursachte Leid zu spüren und die Verzweiflung, die aus den Poren des Gemäuers rinnt. Und zu verdrängen, dass ein Teil von dir immer dort bleiben wird. Sehr passend dazu ein Gedicht von Rainer Maria Rilke, „Der Panther“:

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe  
so müd geworden, daß er nichts mehr hält.  
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe

und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,  
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,  
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,  
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille  
sich lautlos auf –. Dann geht ein Bild hinein,  
geht durch der Glieder angespannte Stille –  
und hört im Herzen auf zu sein.

Und das ist nur ein kurzer Eindruck, es gibt auch die harten Fakten: Knäste führen zu mehr Kriminalität nicht zu weniger. Menschen sind überfordert, wenn sie rauskommen und das soziale Umfeld weggebrochen ist und die Rückfallquoten sind riesig. Ich finde das logisch. Warum soll auch ein Ort, der geprägt ist von permanenter und überall mindestens mitschwingender Gewalt zu weniger Gewalt führen? Bevor ich das erste Mal festgenommen wurde, spürte ich fast nie den Hauch einer Aggressivität in mir.

Oscar Wilde sagte dazu: „Wenn man die Geschichte erforscht, nicht in den gereinigten Ausgaben, die für Volksschüler und Gymnasiasten veranstaltet sind, sondern in den echten Quellen aus der jeweiligen Zeit, dann wird man völlig von Ekel erfüllt, nicht wegen der Taten der Verbrecher, sondern wegen der Strafen, die die Guten auferlegt haben; *und eine Gemeinschaft wird unendlich mehr durch das gewohnheitsmäßige Verhängen von Strafen verroht als durch das gelegentliche Vorkommen von Verbrechen*. Daraus ergibt sich von selbst, dass je mehr Strafen verhängt werden, um so mehr Verbrechen hervorgerufen werden... Je weniger Strafe, um so weniger Verbrechen.“

Natürlich sind diese Zusammenhänge schon lange belegt. Aber irgendwie macht es sich gerade besser, härtere Strafen zu fordern, entgegen aller wissenschaftlichen Erkenntnisse. Genau wie bei der Klimakrise um die es hier doch im eigentlichen Sinn geht – handeln entgegen dem gewonnenen Wissen scheint gerade „in“ zu sein. So auch bei diesem Gericht.

Warum auch immer es irgendwem sinnvoll erscheint, andere leiden zu lassen. Wäre nicht so mein Ding. Manchmal würde ich es denen gönnen, die diese Strafen verhängen, die Erfahrung mal selbst zu machen. Aber wenn ich näher drüber nachdenke – selbst das nicht, weil es nichts bringt. Weil Strafe niemanden besser macht. Weil wir uns nur in Freiheit und freiwilliger Kooperation weiter entwickeln können. Ich weiß warum ich meine Seite gewählt habe. Nicht zum ersten und hoffentlich auch nicht zum letzten Mal.

Ich werde auch eine eventuelle Haft wohl überleben, ich bin nicht die erste und werde nicht die letzte sein, die hoffentlich weiter kämpft. Wobei angemerkt sei, dass alle hier Anwesenden wissen, dass nicht Sie, Frau Dr. Zieschang es sind, die das endgültig entscheiden, auch wenn sie das gern würden, glücklicherweise können Sie das heute nicht.

Eins habe ich gelernt, auch durch all die Repression des Staates: Es gibt da diese schwarze Flamme in meinem Herzen, die auflodert bei jeder Ungerechtigkeit. Und jeder Schlüssel, der sich im Schloss dreht, nährt den Hass auf die Schergen dieses Staates, auf die Feind\*innen der Freiheit. Er schürt

das Feuer dieser Flamme, die mal auf kleiner Flamme, mal lichterloh brennt in dem unstillbaren Verlangen nach Freiheit. Ein Brennen voll Solidarität mit all den Kompliz\*innen, in freudiger Erwartung einer neuen, lebendigen, freien und ökologischen Welt auf den Trümmern der alten.

Das mag alles sehr pathetisch und groß klingen. Aber wie wenn nicht durch eine große Erzählung einer anderen, besseren Welt, sollten oder könnten wir Menschen erreichen? Und wovon wenn nicht einer Vision für die sich zu streiten lohnt, wurden denn frühere Kämpfe beflügelt? Es sind Ideen, die kein Gericht der Welt umbringen oder wegsperren kann (genausowenig übrigens wie sich Probleme wie die Klimakrise wegsperren lassen).

## **Kriminalität**

So ist es auch kein Zufall, dass ich hier angeklagt bin, dass wir hart verurteilt werden sollen, vor allem für die Verweigerung unserer Kooperation. Und jedes Mal wenn ich die Parole „Klimaschutz ist kein Verbrechen“ höre, denke ich daran, dass das nicht ganz stimmt, sondern ich meine Seite bewusst gewählt habe. Unabhängig davon was im konkreten Fall passiert oder nicht passiert ist, habe ich doch kein Problem damit, kriminell zu sein. Ich finde das richtig.

Wenn es in diesem Staat Gesetz ist, dass RWE Kohle verbrennen darf und damit nicht nur unser aller, sondern vor allem Leben und Zukunft der Menschen auf der Welt, die nichts von dem Strom haben, durch den Schornstein jagt, dann ist es richtig dagegen vorzugehen. Dann ist es richtig, kriminell zu sein.

Wenn in diesem Staatenverbund Menschen, die unter anderem auf Grund der sich verschärfenden klimatischen Verhältnisse, aus ihren Herkunftsgebieten fliehen, im Mittelmeer ertrinken an der Grenze der Festung Europa, dann ist es richtig das nicht hinzunehmen und Fluchhilfe zu organisieren, also kriminell zu werden.

Wenn in diesem Staat die Menschen verfolgt werden, die sich an Gemälde oder Straßen kleben um verzweifelt darauf aufmerksam zu machen, dass es nicht so weiter gehen kann wie bisher – und sie dafür in den Knast gesteckt werden sollen. Wenn im gleichen Staat die Regierenden, ob Verkehrs- oder Wirtschaftsminister Klimaschutzgesetze brechen können ohne dass sie auch nur den Hauch von Konsequenzen tragen müssen – und sich vor allem nichts ändert, dann kann doch die Antwort nur sein, den Staat und seine Gesetze nicht als Handlungsmaxime oder moralische Leitplanke anzunehmen.

Deshalb mag ich das „Klimaschutz ist kein Verbrechen“ nicht, weil es suggeriert, dass die Gesetze okay wären, wenn nur Klimaschutz nicht bestraft würde. Aber leider liegen die Probleme viel tiefer und ich fühle mich all denjenigen die als Kriminelle verurteilt werden, immer näher als denen, die diese Verurteilungen aussprechen, auch wenn ich auf Grund meiner Sozialisation ihre Sprache manchmal beherrschen kann. Jeder Mensch hat die Wahl.

## **Sich fügen...**

Nun der Rekord für ein letztes Wort liegt bei 5 Tagen, das will ich uns allen dann doch nicht zumuten. Deshalb komme ich langsam zum letzten Teil: Natürlich weiß ich, dass Sie Macht über mich haben und natürlich habe ich Angst, ich bin ein Mensch und keine Maschine. Und dennoch: Komplette Macht gibt es nur, wenn wir sie zugestehen und uns unterwerfen. Um dann komplett in Mutlosigkeit und Ohnmacht zu versinken. Deshalb der Appell an alle: Gebt nicht auf, wir haben ein gutes Leben für alle zu gewinnen und unsere Ketten zu verlieren. Weil es Erich Mühsam so gut zusammengefasst hat vor über 100 Jahren:

Ich hab's mein Lebtage nicht gelernt,  
mich fremdem Zwang zu fügen.  
Jetzt haben sie mich einkasert,  
von Heim und Weib und Werk entfernt.  
Doch ob sie mich erschlügen:  
Sich fügen heißt lügen!

Ich soll? Ich muß? – Doch will ich nicht  
nach jener Herrn Vergnügen.  
Ich tu nicht, was ein Fronvogt spricht.  
Rebellen kennen bessere Pflicht,  
als sich ins Joch zu fügen.  
Sich fügen heißt lügen!

Der Staat, der mir die Freiheit nahm,  
der folgt, mich zu betrügen,  
mir in den Kerker ohne Scham.  
Ich soll dem Paragraphenkram  
mich noch in Fesseln fügen.  
Sich fügen heißt lügen!

Stellt doch den Frevler an die Wand!  
So kann's euch wohl genügen.  
Denn eher dorre meine Hand,  
eh ich in Sklavenunverstand  
der Geißel mich sollt fügen.  
Sich fügen heißt lügen!

Doch bricht die Kette einst entzwei,  
darf ich in vollen Zügen  
die Sonne atmen – Tyrannei!  
dann ruf ich's in das Volk: Sei frei!  
Verlern es, dich zu fügen!  
Sich fügen heißt lügen!

Ich nehme mir das zu Herzen, und hebe mir das Nachgeben für die Fälle auf, wo ich überzeugt wurde, falsch zu liegen. Es ist mir wichtig, zu demonstrieren, dass auch Sie als Richterin nicht immer Ihren Willen durchgesetzt bekommen, mit aller Macht die Sie hier nun mal haben, weil Sie nun mal falsch liegen mit dem meiste was Sie so tun: Mit dem Auto fahren, mit dem Kohlestrom beziehen, mit dem Menschen verurteilen und in Knäste stecken.

Und deshalb: **Vielleicht sollte nicht ich mich bessern, sondern Sie?**